

"Nach dem erfolgreichen Kampf um die nationale Befreiung haben diese Völker noch keineswegs ihre vollständige Unabhängigkeit errungen. Die ehemaligen Kolonial- und Halbkolonialländer sind formal, d.h. juristisch unabhängig, aber wirtschaftlich und politisch sind sie mehr oder weniger abhängig. Um die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erringen, müssen sie aus der kolonialen Rückständigkeit heraus, das bedeutet, daß diese Länder die eigene ökonomische Basis so rasch wie möglich entwickeln müssen. Der Aufbau und die Entwicklung einer eigenständigen nationalen Wirtschaft ist für die Länder der ehemaligen Kolonien eine Lebensfrage. Insofern sind es Entwicklungsländer, gleich welchen Weg sie einschlagen, den sozialistischen oder kapitalistischen Weg." (China aktuell 2. S. 39)

Der KABD sagt zwar, daß diese Länder nur juristisch unabhängig sind, leugnet aber, daß die nationale Unabhängigkeit nur durch eine nationale Befreiungsrevolution erkämpft werden kann. Er umgeht völlig die Frage der Revolution und propagiert lediglich entsprechend der Theorie der Produktivkräfte die rasche Entwicklung einer eigenen ökonomischen Basis dieser Länder; er leugnet den Klassencharakter dieser Länder, wenn er sagt, es sei "gleich welchen Weg sie einschlagen, den sozialistischen oder den kapitalistischen Weg".

Das ist waschechte "Drei-Welten-Theorie"!

Da ist es nicht mehr verwunderlich, daß der KABD ebenso wie die "Drei-Welten-Theoretiker" die feudalen Überreste in diesen Ländern leugnet, die eine antiimperialistische und antifeudale Revolution in diesen Ländern erforderlich machen.

Der KABD vervollständigt sein Bild der "Drei-Welten-Theorie", indem er aus der "ersten Welt" die "primären Imperialisten", die "Supermächte" und aus der "zweiten Welt" die "sekundären Imperialisten" konstruiert.

Die Verharmlosung der "sekundären Imperialisten" dient dem KABD vor allem dazu, den westdeutschen Imperialismus zu bagatellisieren. Dies betreibt der KABD nicht erst seit dem Aufkommen der "Drei-Welten-Theorie".

Das hat beim KABD Tradition!!

Hieß es früher:

"Die Verflochtenheit mit dem US-Monopolkapital hält die BRD weiterhin in einer gewissen - sich allerdings allmählich lösenden - Abhängigkeit von der US-Herrschaft." (Lernen für den Kampf, 5/72)

so heißt es heute:

"Die sekundären imperialistischen Länder, dazu gehört gegenwärtig auch die BRD, versuchen im Schatten des primären Imperialismus ihre staatsmonopolistischen Ziele zur Profitmaximierung und zur neokolonialistischen Ausbeutung der Entwicklungsländer durchzusetzen." (China aktuell, Nr. 2. S. 43)

Also: alter Wein in neuen "Drei-Welten-Schläuchen"!

Der KABD vertritt also auch die "Theorie der Supermächte". Nach dieser Theorie sind es angeblich nur zwei imperialistische Großmächte, die die Welt neu unter sich aufteilen wollen. Diese "Supermächte" seien

"die größten Kriegstreiber und gefährlichsten Feinde". (RF 22/ 78, S. 9)

Diese Theorie führt zwangsläufig zu einer Verharmlosung der anderen imperialistischen Großmächte, wie des westdeutschen Imperialismus, des französischen Imperialismus usw. und macht zwischen diesen und den sogenannten "Supermächten" einen qualitativen Unterschied.

Diese Theorie der "Supermächte" ist Bestandteil der Drei-Welten-Theorie, die den Weltimperialismus ebenso in zwei Teile einteilt. In die erste Welt, die "Supermächte", die die Hauptfeinde der Völker seien. Davon qualitativ abgehoben wird die zweite Welt (= die anderen imperialistischen Mächte), die im Kampf gegen die "Supermächte" angeblich eine positive Rolle spielt.



EINE ZENTRALE FUNKTION DES KABD: VERHARMLOSUNG DES WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS, DEM HAUPTFEIND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION IN WESTDEUTSCHLAND

KABD: Der westdeutsche Imperialismus ist keine eigenständige Großmacht!

Der westdeutsche Imperialismus, der heute wieder eine imperialistische Großmacht geworden ist, der alle von Lenin analysierten Merkmale aufweist, wird vom KABD verharmlost:

"Gegenwärtig segelt er noch im Windschatten der US-Imperialisten!!" (RF 15/78, S.8)

Und zwei Jahre später:

"Der Griff nach eigenen Militärstützpunkten in der Welt ist für die BRD noch ein zu hoch gestecktes Ziel..." (RF 2/80, S.7)

Die eigenständige imperialistische Politik, mit der der westdeutsche Imperialismus heute wieder in allen Teilen der Welt seine eigenen imperialistischen Interessen verfolgt, wird vom KABD als "Segeln im Windschatten der US-Imperialisten" bezeichnet. Der KABD bagatellisiert damit den westdeutschen Imperialismus, der wie die anderen imperialistischen Großmächte die Neuaufteilung der Welt zu seinem Gunsten anstrebt. Im Rahmen dieser Politik hat der westdeutsche Imperialismus Militärstützpunkte außerhalb seines Landes errichtet, und es ist eine Verdrehung der Tatsache und eine Beschönigung des westdeutschen Imperialismus, wenn der KABD dies verleugnet. Damit soll dem Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus in opportunistischer Weise die Spitze abgebrochen werden.

Im 1.Mai-Aufruf '80 wird der westdeutsche Imperialismus ebenso verniedlicht:

"Denn der Kampf der Supermächte um das Öl spitzt sich weiter zu... In diesem Kampf, der Großen wollen sich die BRD-Imperialisten eigene Vorteile verschaffen... Diese Großmachtpläne sollen wir bezahlen."

So auch in der Roten Fahne 19/80:

"Der BRD-Imperialismus nutzte die Zuspitzung der Widersprüche zwischen der Supermächten, um selbst seine Großmachtinteressen anzumelden. Wir bezeichnen das als Politik der Dritten Macht, welche die BRD-Imperialisten heute auf Grundlage ihrer wirtschaftlichen Stärke immer mehr ausspielt." (RF 19/80, S.11)

Nach KABD-Logik haben also die westdeutschen Imperialisten lediglich "Großmachtpläne", meiden bloß ihre Interessen an und hoffen im "Kampf der Großen" (der westdeutsche Imperialismus ist wohl nur ein "Kleiner") auf "Vorteile". In Wirklichkeit ist aber der westdeutsche Imperialismus längst wieder zu einer imperialistischen Großmacht geworden. Der westdeutsche Imperialismus hat sich wieder weltweit Einflugselzete und auch juristisch unter dem Mantel der NATO getarnt eigene Militärstützpunkte wie in Portugal und Griechenland geschaffen und stebt wie alle imperialistischen Großmächte nach Welt Herrschaft. Dabei steht er keineswegs "im Windschatten", sondern arbeitet als selbstständige Großmacht. Dies will der KABD nicht wahrhaben, denn wie alle Sozialchauvinisten nimmt er den eigenen Imperialismus aus der Schuelinie. Nach der "Theorie der Supermächte" sind es angeblich nur diese "Supermächte", die wirklich um die Neuaufteilung der Welt kämpfen, während andere nur "plänen".

Der KABD leugnet den revanchistischen Charakter des westdeutschen Imperialismus

Der Revanchismus ist ein besonderes Merkmal des westdeutschen Imperialismus. Alle Parteien des westdeutschen Imperialismus verfolgen die Politik des Revanchismus: der Wiedererrichtung des großdeutschen Reiches, der Wiedererlangung der Einflugsgebiete des alten deutschen Imperialismus, der Expansion nach allen Teilen der Welt und der allseitigen Vorbereitung auf einen imperialistischen Weltkrieg zwecks Neuaufteilung der Welt zu seinen Gunsten, um die Niederlagen der deutschen Imperialisten in zwei Weltkriegen wettzumachen.

Der KABD leugnet die aggressiven revanchistischen Ziele des westdeutschen Imperialismus, der nach allen Teilen der Welt ökonomisch, politisch und militärisch expandiert und nach Weltherrschaft strebt.

Besonders übel wird es, wenn der KABD auf das Verhältnis des westdeutschen Imperialismus zur DDR eingeht. Er schreibt in seiner erst vor kurzem wieder neu aufgelegten Grundsatzklärung:

"Die deutschen Imperialisten unterstützen die Supermacht USA in ihrer Rivalität gegen die Supermacht Sowjetunion, vertiefen damit die Spaltung der Nation." (S.23)

Als ein Teil seiner weltweiten revanchistischen Eroberungspläne verfolgt der westdeutsche Imperialismus eine Politik der Einverleibung der DDR. Anstatt diese revanchistische Einverleibungspolitik gegenüber der DDR zu entlarven, behauptet der KABD, der westdeutsche Imperialismus sei ein "Spalter der Nation". Somit grenzt er sich nicht von der aggressiven, revanchistischen Politik des westdeutschen Imperialismus gegenüber der DDR ab. Er leugnet diese Einverleibungspolitik des westdeutschen Imperialismus. Diese revanchistische Eroberungspolitik "Heim ins Reich" erhält dadurch einen "antiimperialistischen" Anstrich, da diese Politik ja angeblich im Gegensatz zu der Politik des westdeutschen Imperialismus stehe, der die Spaltung der Nation vertiefe.

Eine Wiedervereinigung Westdeutschlands mit der DDR unter der Herrschaft des westdeutschen Imperialismus erscheint so als ein fortschrittliches Ziel. In Wirklichkeit aber ist es ein Ziel des westdeutschen Revanchismus, der, auch wenn der KABD dies vertuscht und selbst propagiert, nichts an seiner reaktionären Nationalismus verlor hat und seine revanchistischen Ziele niemals aufgeben wird.

So ist es dann nicht weiter verwunderlich, daß der KABD sich als Organisation für "ganz Deutschland" versteht und nicht nur als Organisation Westdeutschlands.



DER KABD IM EINKLANG MIT CHRUSCHTSCHOW: WUNSCH NACH EINER REVOLUTION OHNE REVOLUTION

Der Marxismus-Leninismus sieht in der Haltung zur gewaltsamen Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates eine entscheidende Trennungslinie zwischen Opportunisten und wirklichen Revolutionären. Die gewaltsame Zertrümmerung der bürgerlichen Staatsapparatur von oben bis unten stellt eine unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg der proletarischen Revolution, für die Errichtung der Diktatur des Proletariats dar. Die Haltung des KABD in dieser Frage, das, was er sagt und das, was er nicht sagt, ist bezeichnend. So heißt es:

"Die Arbeiterklasse wünscht, daß sich die Revolution ohne Gewaltausübung durchsetzen würde." (Grundsatzklärung S.12)

Einen Gedanken Lenins verbellhornend, der vom Wunsch nach Vermeidung des Bürgerkriegs sprach, propagiert der KABD wie die modernen Revisionisten auf dem XX. Parteitag der KPdSU eine "Revolution ohne Gewaltausübung" - also letztendlich eine "Revolution ohne Revolution". Dies ist eine Verfälschung des Marxismus-Leninismus. LENIN und STALIN lehren uns, daß die Kernfrage der Revolution die gewaltsame Zerschlagung des Staatsapparates und die Errichtung der auf Gewalt basierenden Diktatur des Proletariats ist. Hierzu muß vor allem die Hauptkomponente des Staatsapparates, die reaktionäre Armee, im bewaffneten Kampf des Proletariats und seiner Verbündeten zerschlagen werden. Gerade die Zerschlagung der bürgerlichen Armee wird nicht als Aufgabe in der Grundsatzklärung des KABD genannt. Außerdem ist es besonders wichtig, die reinigende Kraft für das Bewußtsein der Massen, die von der revolutionären Gewalt ausgeht, zu betonen. Stattdessen heißt es nur:

"Die Anwendung von Gewalt durch die herrschende Klasse zwingt dem Proletariat den bewaffneten Kampf auf." (Grundsatzklärung, S. 13)

Der bewaffnete Kampf wird also als notwendiges Übel dargestellt, den das Proletariat nicht offensiv anwenden soll, sondern nur, wenn die Bourgeoisie, welcher damit die Initiative überlassen wird, angreift. Schon ENGELS unterzog diese Theorie vom "notwendigen Übel" einer bissigen Kritik:

"Nur unter Seufzen und Stöhnen gibt er (Dühring, AdV) die Möglichkeit zu, daß zum Sturz der Ausbeutungswirtschaft vielleicht Gewalt nötig sein werde - leider! denn jede Gewaltausübung demoralisierere den, der sie anwendet. Und das angesichts des hohen moralischen und geistigen Aufschwungs, der die Folge jeder siegreichen Revolution war!" (Engels, Anti-Dühring, MEW 20, S.171)

Die praktische Konsequenz aus dieser falschen Haltung des KABD zur revolutionären Gewalt besteht dann in der Distanzierung und Verurteilung von militanten revolutionären Kämpfen, wobei der "Rebell", das Organ der Jugendorganisation des KABD am weitesten vorgeprescht ist. Der KABD behauptet tatsächlich, der westdeutsche Imperialismus wüschte sich nichts sehnlicher als Demonstrationen wie der in Bremen. Andererseits setzt er in widerlicher Weise militante Demonstranten mit der Polizei gleich:

Demnächsterscheint:

Von "Vorstellung" der KP Chinas "zur Generallinie der Internationalen Kommunistischen Bewegung", 1963.

DIE ANFORDERUNGEN EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GENERALLINIE

Teil VI

Das Schema vom "friedlichen und nichtfriedlichen Weg" widerspricht dem Marxismus-Leninismus.

-Diskussionsgrundlage-

ROTE FAHNE (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH)
 GEGEN DIE STRÖMUNG (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLAND)
 WESTBERLINER KOMMUNIST (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLIN)

"Von Polizei- und Politrockern", "Krawalle vom Staat gewollt",
 "Auch wenn wir keine konkreten Beweise haben, steht für uns fest: Unter den Anarchisten waren gekaufte Elemente, die die Sache anheizen sollten, um Munition für die anti-kommunistische Hetzwoche zu liefern, die sich jetzt über uns ergießt." (Rebell 6/80, Titel, S.26+27)

Dabei ist es der KABD selbst, der eifrig mithetzt, wobei er sogar wagt, unumwunden zuzugeben, daß er keinerlei Beweise für seine abenteuerlichen Behauptungen hat. Dahinter wird sichtbar Pazifismus reinsten Wassers, Militanz und Gewalt kann allerhöchstens - nach Meinung dieser Pazifisten - von den Imperialisten ausgehen, Demonstrationen aber müßten immer friedlich bleiben, um ja keine Vorwände zu liefern.

Wie kraftvoll klingen gegenüber dieser revisionistischen Haltung des KABD die marxistisch-leninistischen Lehren Mao Tse-tungs:

"Die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung der Frage durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland."
 (Mao Tse-tung, AW II, S.255)

und:

"...ein revolutionärer Krieg ist ein Gegengift, das nicht nur das Gift des Feindes vernichtet, sondern auch unsere eigenen Schlacken hinwegwäscht."
 (Mao Tse-tung, AW II, S.150)

Diese Worte Mao Tse-tungs schlagen dem KABD, der sich gern als "einzigem Verteidiger Mao Tse-tungs" ausgibt, voll ins Gesicht!



KABD: REFORMISMUS STATT REVOLUTIONÄRER PROPAGANDA

Der KABD will aus den unmittelbaren Erfahrungen der Arbeiter im ökonomischen Kampf ihr Klassenbewußtsein wecken:

"Im Kampf um Tagesforderungen, der in allen Betrieben tobt, im Ringen um die Erhaltung der Arbeitskraft kommen die Arbeiter mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß dieser Kampf allein keine Befreiung aus dem Ausbeutersystem bringt."
 (RW 12, S. 70)

und:

"Der tägliche Kleinkrieg im Betrieb um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, gegen Ausbeutung und Unterdrückung ist der Anknüpfungspunkt, um schrittweise das politische Bewußtsein der Kollegen zu heben."
 (zweiter zentraler Delegiertentag, Bericht des KABD, S.47)

Nach Meinung des KABD schafft der Kampf um Tagesforderungen, der Kampf auf der Basis des Kleinkriegs im Betrieb anscheinend politisches Bewußtsein in der Arbeiterklasse. Das steht ganz im Gegensatz zu Lenins Feststellung, daß

"die Geschichte aller Länder davon zeugt, daß die Arbeiterklasse ausschließlich aus eigener Kraft nur ein trade-unionistisches Bewußtsein hervorbringen vermag."
 (Lenin, Was tun?, LW 5, S.385f., Hervorhebung vom Verf.)

Lenin lehrt uns, daß es notwendig ist, die Arbeiterklasse gerade von diesem trade-unionistischen Bewußtsein abzubringen, lehrt uns, daß das Klassenbewußtsein sich weder spontan in den Kämpfen der Arbeiterklasse bildet, noch aus diesen Kämpfen sozusagen von innen heraus entwickelt werden kann.

"Das politische Klassenbewußtsein kann dem Arbeiter nur von außen gebracht werden, das heißt aus einem Bereich außerhalb des ökonomischen Kampfes, außerhalb der Sphäre der Beziehungen zwischen Arbeitern und Unternehmern. Das Gebiet, aus dem allein dieses Wissen geschöpft werden kann, sind die Beziehungen aller Klassen und Schichten zum Staat und zur Regierung, sind die Wechselbeziehung zwischen sämtlichen Klassen."
 (Lenin, ebenda, S. 436)

Um die Aufgabe zu erfüllen, das politische Klassenbewußtsein von außen in die Arbeiterklasse hineinzutragen, müssen die Kommunisten eine revolutionäre Propaganda betreiben. Lenin lehrt, daß die allseitige politische Agitation und Propaganda

"die wichtigste Vorbedingung für die Erziehung der Massen zur revolutionären Aktivität" ist.
 (Lenin, ebenda, S.427)

Statt eine wirklich allseitige revolutionäre Propaganda zu betreiben, beschränkt sich der KABD in seiner Agitation und Propaganda auf den Kampf für Reformen und den ökonomischen Kampf. Im Nachtrab der spontanen Bewegung predigt der KABD reinen Ökonomismus:

"Eine allgemeine schriftliche Agitation an den Betreibern durch Flugblätter, Betriebszeitungen usw., die nicht an den konkreten Verhältnissen des Betriebs anknüpft. Hat wenig Bedeutung. Der Inhalt muß betriebsbezogen sein." (*)
 (RW 12, S. 74)

Diesen seinen Reformismus begründet der KABD damit, daß die Arbeiter und Revolutionäre sich heute auf den ökonomischen Kampf und die Kommunisten auf ökonomische Agitation und Propaganda beschränken müßten, erst in einem späteren Stadium dürfe das Proletariat politische, dann revolutionäre Kämpfe führen und die Kommunisten revolutionäre Agitation und Propaganda betreiben:

"...zunächst zur Durchsetzung ökonomischer Forderungen, weitgehend zur Durchsetzung politischer Forderungen und schließlich Übergang zu revolutionären Aktionen."
 (zweiter zentraler Delegiertentag, Bericht des KABD, S. 17)

Daß das Proletariat sich heute auf den Kampf für Reformen und ökonomische Forderungen, auf den Kampf für Tagesfragen beschränkt, dient dem KABD als Vorwand, die Aufgaben der Kommunisten auf Reformismus und ökonomischen Kampf zu stützen. Dahinter steckt die Auffassung, in nichtrevolutionären Zeiten sei die revolutionäre Propaganda nicht die Hauptaufgabe, diese könne man aufschieben, bis eine andere Situation eingetreten sei:

"In der gegenwärtigen Etappe ohne akut revolutionäre Situation ist die Hauptaufgabe der Kampf um Tagesforderungen, um Teilösungen..." (RW 12, S. 106; auch: S. 42, 87, 96, 100)

Doch gerade diese Haltung kennzeichnet den Reformismus - den Kampf um Reformen als Hauptaufgabe zu begreifen, Reformen nicht als Nebenprodukt des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats zu betrachten, LENIN prägnante solche "Quasi-Revolutionäre" an, die dem Reformismus huldigen und bestimmte als Aufgabe der Kommunisten, auch und gerade in nichtrevolutionären Zeiten die Interessen der Revolution zu verteidigen:

"Es ist nicht schwer, dann ein Revolutionär zu sein, wenn die Revolution bereits ausgebrochen und entbrannt ist, wenn sich all und jeder der Revolution anschließt, aus einfacher Schwärmerlei, aus Mode, mitunter aus Gründen der persönlichen Karriere...
 Viel schwerer - und viel wertvoller - ist, daß man es versteht, ein Revolutionär zu sein, wenn die Bedingungen für einen direkten, offenen, wirklich von den Massen getragenen, wirklich revolutionären Kampf noch nicht vorhanden sind, daß man es versteht, die Interessen der Revolution (propagandistisch, agitatorisch, organisatorisch) in nichtrevolutionären, oft sogar direkt reaktionären Institutionen, in einer nichtrevolutionären Situation, unter einer Masse zu verteidigen, die unfähig ist, die Notwendigkeit revolutionärer Methoden des Handelns sofort zu begreifen."
 (Lenin, Der "linke Radikalismus"..., LW 31, S.84)

Der KABD trägt nicht das proletarische Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse, von revolutionärer Politik und Propaganda will er nichts wissen. Den rückschrittlichen Arbeitern der Arbeiterklasse nach dem Mund reden, die bürgerliche Ideologie in der Arbeiterklasse ja nicht antasten - dies sind seine Leitmotive. Daher ist es ihm unmöglich, die Arbeiterklasse aus dem Sumpf des Reformismus und Ökonomismus herauszuziehen und zur Revolution zu führen!



KABD - AUFBAU DER PARTEI DER PROLETARISCHEN REVOLUTION ODER DER REFORMEN?

Getreu seiner ökonomistischen Linie wird der KABD für den ökonomischen Kampf und im spontanen ökonomischen Kampf aufgebaut.

"In der Masse der Industriearbeiterschaft wird die revolutionäre Arbeiterpartei entstehen, Schritt für Schritt, von der Aktionseinheit in wenigen Fragen zur Einheitsfront in den grundsätzlichen Fragen... Aus den oft kleinen Schritten der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit 'w ä c h s t' die Einheit, die in das Instrument der schlagkräftigen und verankerten Partei m ü n d e t."
 (RF 13/76, S.4)

(*): An dieser Stelle können wir uns eines kurzen Hinweises auf die Reaktion des KABD auf die Erstaufgabe des vorliegenden Flugblattes nicht enthalten. Der mit der Überschrift "Politisches Gangstertum" versehene Artikel in der RF 17/80 geht zwar einer offenen Auseinandersetzung um die kritisierten Auffassungen aus dem Wege und ware von daher keiner Erwähnung wert.

Im Kampf gegen die "plumpe Fälschung" des oben angeführten Zitats ist dem KABD aber eine Selbsterklärung gelungen, die wir dem Leser nicht vorenthalten möchten. Die Fortsetzung dieses Zitats - laut KABD notwendig zum Verständnis der engen "Verbindung der Ökonomischen mit der politischen Agitation und der Propaganda des Kampfes um den Sozialismus" - lautet:

"Enthüllungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen, Mißstände am Arbeitsplatz, Antreiberei, Schikanen, Profitmacherei usw. müssen geschickt mit politischen Ereignissen, mit deren Hintergründen und mit der Aufzeigung des grundsätzlichen Ausweges aus der Lohnsklaverei verbunden sein. Letzteres nicht in der Art, daß hinter jedem Artikel ein rotes Schwänzchen angehängt wird, sondern daß bei besonderen Anlässen der Zusammenhang zwischen den Tageskämpfen und dem Kampf um die Macht anschaulich dargelegt wird." (RW 12, S.74)

Statt der von Lenin grundsätzlich gestellten Aufgabe, das politische Klassenbewußtsein von außerhalb der Sphäre des ökonomischen Kampfes in die Arbeiterklasse zu tragen - "geschickte" Verbindung betrieblicher Tageskämpfe mit politischen Forderungen usw. "bei besonderen Anlässen"!!!

Der KABD baut eine Organisation auf, die seinen ökonomistischen Zwecken dient. Daher braucht er auch keine marxistisch-leninistische Partei, die wirklicher V o r t r u p p des Proletariats ist, sondern nur eine N a c h t r a b o r g a n i s a t i o n.

Lenin und Stalin hingegen lehren uns, daß eine marxistisch-leninistische Partei n i e aus den spontanen Kämpfen der Arbeiterklasse heraus entsteht, sondern von einem ideologisch-politischen Zentrum her aufgebaut werden muß. Eine wirklich marxistisch-leninistische Partei muß systematisch von ihren ideologisch-politischen Aufgaben her aufgebaut werden. Um wirklicher Vortrupp des Proletariats zu sein, muß die Partei sich die marxistisch-leninistische Theorie aneignen und die Linie der Revolution entwickeln und systematisch sozialistisches Klassenbewußtsein in die Arbeiterklasse hineintragen.

Der KABD vertritt folgendes Konzept des Parteaufbaus:

"Solange nicht in a l l e n Ländern und Großstädten der Bundesrepublik Ortsgruppen bestehen, kann man von einer Partei im nationalen Rahmen noch nicht sprechen. Die Aufgabe des Bundes ist es, diese Voraussetzungen schrittweise zu verwirklichen." (RW 10, S. 20)

Dadurch wird die Parteigründung hinausgeschoben und die Anzahl der Ortsgruppen zum ausschlaggebenden Faktor der Parteigründung gemacht, statt sie vom Stand der Entwicklung der ideologischen, politischen und organisatorischen Linie, von den Aufgaben im Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus abhängig zu machen.

Dieses Konzept des Parteaufbaus entspricht der ökonomistischen Politik des KABD. Überall da, wo es spontane Kämpfe gibt, stellt sich für ihn die Aufgabe, in diesen Kämpfen mitzumischen, sich als Freund der Arbeiter hinzustellen. Dies kann er natürlich nur, wenn er überall Ortsgruppen aufbaut, die die ökonomistische Politik des KABD in der Arbeiterbewegung betreiben sollen.

Wie alle opportunistischen Organisationen wird der KABD nach dem Motto "Quantität vor Qualität" aufgebaut.

"Die Tatsache, daß wir an allen Frontabschnitten, wo unsere Kräfte kämpfen, schnell eine wichtige oder führende Rolle bei den Auseinandersetzungen mit den Monopolkapitalisten und ihren Handlangern spielen, beweist, daß die Arbeitermassen unsere Politik zu begreifen beginnen und daß wir unsere Tore öffnen müssen für alle, die sich zum Kampf gegen den Kapitalismus organisieren wollen." (I. ZDT, S.24)

Nicht das Bekenntnis zum Programm des Kommunismus als wichtigste Voraussetzung für die Parteimitgliedschaft, sondern gemäß der Linie der Menschewiki, die Tore der Partei jedem Streikenden zu öffnen, verfolgt der KABD - wie alle Opportunisten - das Ziel, schnell eine mitgliederstarke Organisation auf die Beine zu stellen, die an ihre Mitglieder keine allzu hohen Ansprüche stellt. So fordert die ZKK des KABD die Aufnahme derjenigen Kollegen in den KABD, die sich aktiv an den Tageskämpfen im Betrieb beteiligen.

"Durch den Kampf entwickelt sich das Klassenbewußtsein, aktive Kämpfer sind aufgeschlossen für sozialistische Ideen, die kämpfenden Kollegen sind die Besten, die fortgeschrittensten der Arbeiterklasse. Diese kämpfenden Kollegen muß die revolutionäre Partei in sich aufnehmen." (Aufruf der ZKK zur Kritik-Selbstkritik-Bewegung im KABD, S.14)

Der KABD baut die Partei nicht im Kampf gegen den modernen Revisionismus auf. Da er selbst eine pseudomarxistische Partei mit einer revisionistischen Linie aufbaut, ist der KABD an einem wirklich prinzipienfesten Kampf gegen den modernen Revisionismus nicht interessiert. Der moderne Revisionismus wird zwar als ideologische Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung genannt, nicht jedoch als dieselbe Hauptgefahr in den Reihen der Revolutionäre und Marxisten-Leninisten. (Grundsatzzerklärung S.16) In der kommunistischen Bewegung wird die Gefahr des 'Links'-opportunismus auf eine Stufe mit der Gefahr des modernen Revisionismus gesetzt:

"Die Herstellung der Einheit der Marxisten-Leninisten und die Schaffung der Partei erfolgen... in der Zurückweisung ultralinken und rechter Abweichungen." (Grundsatzzerklärung, S. 28)

Das führt in der Praxis dazu, den Kampf gegen angeblichen oder auch wirklichen "linken" Opportunismus an die erste Stelle zu setzen und den Kampf gegen die Ideologie des modernen Revisionismus in den Reihen der Revolutionäre und Marxisten-Leninisten zu sabotieren. So geschehen, insbesondere gegen alle Kritiker in den eigenen Reihen, die nicht mehr willens waren, den Ökonomismus stillschweigend länger zu schlucken.

.....

EINE NOTWENDIGE NACHBEMERKUNG

ZUR STELLUNG DES KABD IN DER INTERNATIONALEN DEBATTE

Es ist notwendig, die gegenwärtig in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung geführte Diskussion über die Linie der KP Chinas bis zum Tode Mao Tse-tungs und dessen Werk selbst zu führen, um daß was marxistisch-leninistisch daran ist, gegen die Hua- und Deng-Revisionisten zu verteidigen und die Fehler, die schon zu Lebzeiten Mao Tse-tungs in der KP Chinas entstanden, zu kritisieren.

In diese Diskussion greift auch der KABD ein, indem er die Linie der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs in allem verteidigt, auch gegen berechtigte und notwendige Kritiken. Wir müssen dabei besonders herausstreichen, daß der KABD die "Verteidigung" Mao Tse-tungs und der KP Chinas zu seinen Lebzeiten v e r b i n d e t mit seiner revisionistischen Linie. Dazu drei Beweise:

++ Der KABD schätzt den "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" der KP Chinas von 1963 als

"(eine) hervorragende Anwendung und Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus"!!! (China aktuell Nr. 5, S. 10)

ein. Der KABD ignoriert geflissentlich, daß der "Vorschlag" eine Reihe schwerwiegender Fehler in Grundfragen der Revolution in den imperialistischen oder kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern enthält, auch wenn er eine Auseinandersetzung mit dem Chruschtschow-Revisionismus mit einer großen Zahl richtiger und überzeugender Argumente gewesen ist.

Eine ausführliche Kritik der Mängel und Fehler des "Vorschlags" findet man in den "Gemeinsamen Stellungnahmen" von MLPD, WBK und GDS. Einige der größten Fehler sollen kurz aufgezählt werden, um die völlig falsche Einschätzung der Polemik durch den KABD zurückzuziehen.

- o US-Imperialismus als Hauptfeind der Revolution in allen kapitalistischen Ländern
o Ignorierung der Notwendigkeit der Agrarrevolution in halbfeudalen Ländern
o Konstruktion eines Schemas vom "friedlichen und nichtfriedlichen Weg" für die heutige Zeit
o Angriffe auf Stalin (siehe: "Gemeinsame Stellungnahme" von MLPD, WBK, GDS "Von Stalin lernen - die anstehenden Aufgaben lösen", in GDS Nr. 13)

Die drei Redaktionen sind gegenwärtig dabei, Analysen über diese Fehler vorzulegen. Wenn der KABD das ignoriert, muß man daraus den Schluss ziehen, daß er selbst diese Fehler im "Vorschlag" für richtig hält und unterstützt.

++ Die Unterstützung der Moskauer Beratung von 1957 durch den KABD zeigt, wie sehr er im Revisionismus steckt, da er der KP Chinas und der PAA bescheinigt:

"einen prinzipienfesten und erfolgreichen Kampf gegen den falschen Standpunkt der Chruschtschowgruppe" (ebenda, S.9)

geführt zu haben.

Wenn wir die Dokumente dieser Konferenz als Kriterium für die Prinzipienfestigkeit und die Erfolge in diesem Kampf der KP Chinas und der PAA nehmen, so müssen wir demgegenüber feststellen, daß diese Dokumente nicht marxistisch-leninistisch sind, einen Hemmschuh für die öffentliche, kompromißlose ideologische Entlarfung der revisionistischen Kernthesen des XX. Parteitag der KPdSU darstellen. So haben die drei Redaktionen darauf hingewiesen, daß die Dokumente von 1957 den Kampf gegen den Tito-Revisionismus völlig umgehen; den Tito-Revisionisten wurde die Erklärung und das Friedensmanifest sogar zur Unterschrift angeboten. Außerdem wird die revisionistische Linie des XX. Parteitages in der Erklärung von 1957 verteidigt.

++ Wer eine solche Linie der 57er Erklärung für gut heißt, der unterstützt ebenso wie der KABD die in ihr enthaltene Verleumdung Stalins und dessen Kampf gegen den Tito-Revisionismus. So lobt der KABD gerade auch die 1956 in Peking erschienenen Artikel "Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" und "Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats", die der Kritik der Chruschtschow-Revisionisten an Stalin im wesentlichen zustimmen (siehe GDS Nr. 8, S.5-8)

Diametral der Wahrheit entgegengesetzt behauptet der KABD unverfroren, daß in diesen oben genannten Broschüren

"inhaltlich die falschen Thesen des XX. Parteitages kritisiert wurden"(ebd. S.9).

und mit der Unwissenheit der Leser spekulierend behauptet er:

"Diese (die Broschüren, Adv) analysierten das Leben Stalins" (ebd. S. 9).

Aber wie?! Statt daß diese Broschüren wirklich das Werk Stalins analysierten und verteidigten, wiederholten sie unbewiesene Beschimpfungen und Verleumdungen, die sich nur unwesentlich von denen der Chruschtschow-Revisionisten unterscheiden. Dieser "Analyse" stimmt der KABD offensichtlich voll zu!



FAZIT:

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß der KABD, der sich als glühender Verteidiger der Großen Proletarischen Kulturrevolution hinstellen versucht, jedoch durch und durch bürokratisch, und ein Gegner jeglicher öffentlicher Debatte und ideologischer Auseinandersetzung ist.

In jeder Hinsicht, ideologisch, politisch und organisatorisch hat sein Vorsitzender M. Bichnus - als Zwillingsbruder von E. Aust - offen gerade den revisionistischen Druck der alten KPD Reimanns, Ökonomismus und Chauvinismus, mitgeschleppt, während er das revolutionäre Erbe der KPD Thälmanns, das Erbe einer proletarisch-internationalistischen, einer revolutionären, einer marxistisch-leninistischen Partei, sorgfältig abgestreift hat.

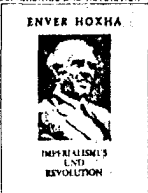
DER KABD IST KEINE MARXISTISCH-LENINISTISCHE ORGANISATION!
BEKÄMPFEN WIR DEN OPPORTUNISMUS DES KABD!



Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“ (Teil 1)

Eine grundlegend falsche Linie im Kampf gegen den Imperialismus

(Von der „Supermachtstheorie“ zur „Unterstützung bürgerlicher Staaten“)



Allgemeine Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tsetungs



Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tsetungs, Teil I

o VON DEN AUSGEWÄHLTEN HERREN MAO TSE-TUNGS 1926-1937
o DIE SCHRIFTEN MAO TSE-TUNGS 1937-1926 UND DER SOZIALISMUS "KAND V"